

# Widerstandskämpfer und Versöhner

Als KZ-Häftling hat Jørgen Kieler an der Porta das Grauen erlebt und trotzdem nie den Glauben an die Menschlichkeit verloren. Jetzt wird eine Medaille nach ihm benannt.

Von Stefan Lyrath

**Porta Westfalica** (Ly). Zum ersten Mal verleiht der Portaner Gedenkstättenverein im April eine Jørgen-Kieler-Medaille. Wer die Auszeichnung bekommt, steht bereits fest, wird zurzeit aber noch nicht offiziell bekannt gegeben. Vergeben wird sie für Verdienste um Völkerverständigung, Menschlichkeit und Frieden.

Benannt ist die Gedenkmedaille nach dem bekannten dänischen Widerstandskämpfer Dr. Jørgen Kieler (97), der als KZ-Häftling mit vielen Leidensgenossen im Festsaal des Barkhauser Hotels „Kaiserhof“ eingepfercht war und von den Nazis zur Arbeit im Jakobsstollen gezwungen wurde. Nach dem Krieg schrieb er das Buch „Dänischer Widerstand gegen den Nationalsozialismus“ sowie Werke über medizinische Spätfolgen von KZ-Haft.

„Wir haben uns für Herrn Kieler entschieden, weil er das, was passiert ist, mit aller Härte und Schonungslosigkeit beschreibt, gleichzeitig aber die Hand zur Versöhnung reicht“, erklärt Thomas Hartmann, stellvertretender Vorsitzender des Vereins KZ-Gedenk- und Dokumentationsstätte Porta Westfalica.

Dem Vernehmen nach würde der 97-jährige Mediziner gern selbst zur Verleihung nach Porta Westfalica kommen, macht dies aber von seinem Gesundheitszustand abhängig. Falls es nicht klappt, wird Kieler wohl seiner Sekretärin einige persönliche Sätze aufschreiben, die dann anlässlich der Verleihung vorgelesen werden.

Zu seinen Freunden gehört auch die Barkhauserin Marianne Domke, die eine Rede halten wird. Seit 2011 hatte

die 88-Jährige zunächst eine Brieffreundschaft mit dem namhaften Krebsforscher gepflegt, bevor sie ihn 2014 erstmals in Dänemark besuchte. „Ich bin tief beeindruckt von ihm, weil er trotz allem ein so humaner Mensch geblieben ist“, betont Marianne Domke. Nach dem Besuch in Dänemark sagte sie: „Das war der Höhepunkt meines ganzen Lebens.“

Vielleicht sind sich beide 70 Jahre zuvor schon einmal begegnet. An der damaligen Kettenbrücke steckte das Mädchen Marianne den ausgemergelten Gestalten, die von SS-Männern in

den Berg getrieben wurden, heimlich Butterbrote zu. Darunter waren auch Jørgen Kieler und dessen Bruder Fleming, die im September 1944 mit rund 200 weiteren Häftlingen in den „Kaiserhof“ gekommen waren, damals ein KZ für bis zu 1500 Menschen.

Alle litten unter Hunger, Todesangst, brutalen Übergriffen der Wachen sowie mörderischen Arbeitsbedingungen im Berg. Die Häftlinge mussten mit einfachsten Mitteln die Stollen ausbauen, damit Rüstungsbetriebe zum Schutz vor alliierten Bombenangriffen unter die Erde verlegt werden

konnten. Möglicherweise hat der Medizinstudent Kieler nur überlebt, weil ein SS-Arzt in ihm einen angehenden Kollegen sah. Im „Kaiserhof“ war Kieler zeitweise Häftlingsarzt. Allein unter den Dänen, so der Historiker Jens-Christian Hansen, habe die Sterberate bei 38 Prozent gelegen. Als Widerstandskämpfer hatten Kieler und seine Kameraden unter anderem Boote für die Flucht von Juden nach Schweden organisiert.

Die Kieler-Medaille, gestaltet von der Hausberger Künstlerin Ingrid Möhlmann, misst im Durchmesser neun Zentimeter und ist aus Bronze. Ein Gipsmodell gibt es bereits. Dotiert ist die Auszeichnung mit 300 Euro. Verliehen wird die Medaille während der Jahreshauptversammlung des Vereins am Freitag, 7. April, um 18.30 Uhr im Bürgerhaus Hausberge. Zu dem Festakt ist die Bevölkerung eingeladen. Danach soll die Kieler-Medaille alle zwei Jahre vergeben werden.



Erst Brieffreunde, dann Freunde: Dr. Jørgen Kieler und die Barkhauserin Marianne Domke 2014 bei ihrem Treffen in Dänemark.



Bald auch in Bronze: Gipsmodell der Kieler-Medaille, die der Gedenkstättenverein im April erstmals vergibt. Fotos: pr